

Freitag
9. Dezember 2011
19.00 Uhr
Pfarrkirche
St. Marien
MG-Rheydt

Klangraum im Advent

Klaus Hurtz:

Begrüßung

(Die Texte stammen aus der Schrift von Karl Rahner:
Worte ins Schweigen.

Es sind Gedanken aus dem letzten Teil:
Gott, der da kommen soll.

Die Schrift erschien 1947 in Innsbruck.)

Joachim Wollenweber spielt:

Girolamo Frescobaldi (1585-1643)

Hinno Ave Maris Stella (Vier Verse)

Dietrich Buxtehude (1637-1707)

Magnificat Primi Toni Bx 203

Klaus Hurtz liest:

Siehe, es ist wieder Advent geworden
im Jahr deiner Kirche, mein Gott.

Wieder beten wir die Gebete der Sehnsucht
 und des Harrens,
 die Lieder der Hoffnung und der Verheißung.
 Und immer wieder ballt sich alle Not und alle Sehnsucht
 und gläubige Erwartung in das Wort zusammen: Komm!
 O seltsames Beten:
 Du bist doch schon gekommen
 und hast dein Zelt unter uns aufgeschlagen,
 du hast unser Leben geteilt mit seinen kleinen Freuden,
 seinem langen Alltag und seinem bitteren Ende.
 Konnten wir dich mit unserem „Komm“
 zu mehr einladen als dazu?
 Konntest du uns durch dein Kommen näherkommen,
 als dadurch, dass du so sehr
 in unsere Gewöhnlichkeiten eingingst,
 dass wir dich fast nicht mehr
 aus den anderen Menschen herausfinden,
 Gott, der du dich den Menschensohn genannt hast?
 Und doch beten wir: Komm.

Joachim Wollenweber spielt:

Dietrich Buxtehude (1737-1707)

Nun komm, der Heiden Heiland Bx 211

Klaus Hurtz liest:

Bist du der ewige Advent, der immer kommen soll,
 und nie so kommt, dass alle Erwartung Erfüllung wird?
 Bist du der uneinholbar Ferne,
 dem alle Zeiten und Geschlechter,
 alle Sehnsüchte der Herzen
 entgegenpilgern auf Straßen, die nie enden,
 bist du nur der ferne Horizont
 rings um das Land unserer Taten und Leiden,

der immer gleich ferne bleibt,
 wohin man auch wandern mag?
 (.....)

Wir rufen dich, weil wir an uns verzweifeln –
 (.....)

Wir haben nach deiner Unendlichkeit gerufen,
 (.....)

Denn wir Menschen – wenigstens die, denen du
 die letzte Weisheit dieses Lebens geschenkt hast –
 haben gelernt, dass es umsonst war, was wir versuchten:
 Gehetzt von der würgenden Angst
 unserer Ohnmacht und Vergänglichkeit,
 aus eigener Kraft in immer neuen Weisen
 diesem unserem Wesen zu entrinnen,
 auf tausend Wegen eines Ewigen habhaft zu werden.
 Weil wir uns nicht helfen können,
 uns nicht erlösen können von uns selbst,
 darum haben wir d e i n e Wirklichkeit
 und d e i n e Wahrheit,
 die Fülle deines Lebens auf uns herabgerufen,
 darum haben wir appelliert
 an deine Weisheit und deine Gerechtigkeit,
 deine Güte und dein Erbarmen,
 auf dass du selbst kommest,
 alle Schranken unserer Endlichkeit niederreißest,
 aus Armut Reichtum,
 Ewigkeit aus unserer Zeitlichkeit machest.

Joachim Wollenweber spielt:

Marcel Dupré (1886-1971)

Symphonie-Passion op. 23 (1925)

1. Satz: Le Monde dans l'attente du Sauveur
 Die Welt in Erwartung des Erlösers

Klaus Hurtz liest:

Langsam verstehe ich wieder,
 was ich immer schon weiß:
 Du bist noch immer im Kommen,
 und dein Erscheinen in der Knechtsgestalt
 ist der Anfang deines Kommens
 zur Erlösung von der Knechtschaft, die du annahmst.
 Wege, die du gehst, haben ein Ende,
 Engen, in die du eingehst, werden weit,
 das Kreuz, das du trägst, wird zum Zeichen des Sieges.
 Du bist eigentlich nicht gekommen,
 du bist noch am Kommen:
 Von deiner Menschwerdung
 bis zur Vollendung dieser Zeit ist nur ein Augenblick –
 und wenn auch Jahrtausende durch ihn hindurchgehen,
 um, von dir gesegnet,
 ein Teilchen dieses Augenblicks zu werden –,
 der eine Augenblick deiner einen Tat,
 die in deinem Menschenleben und seinem Geschick
 uns alle und unser ganzes Schicksal ergreift
 und uns heimholt in die ewigen Weiten des Lebens Gottes.

Joachim Wollenweber spielt:**Johann Sebastian Bach (1685-1750)**

Wachet auf, ruft uns die Stimme BWV 645

Klaus Hurtz liest:

Und wenn dieser letzte Tag zu Ende geht,
 ist keine Zeit mehr,
 sondern du in deiner Ewigkeit.
 Wenn die Taten zeitigen,
 und nicht die Zeit die Dinge
 und die Wirklichkeiten dauern macht,

wenn nur eine neue Wirklichkeit eine neue Zeit heraufführt,
dann ist mit deiner Menschwerdung
eine neue und die letzte Zeit angebrochen.

Denn was könnte noch kommen,
was diese Zeit nicht schon in ihrem Schoße trägt?

Dass wir deiner teilhaftig werden?

Ja, aber eben dies ist geschehen,
da du an unserer Menschennatur
dich würdigtest teilzuhaben.

(.....)

Siehe, du kommst.

Das ist keine Vergangenheit und keine Zukunft,
sondern Gegenwart, die nur noch sich selber erfüllt.

Noch immer ist die eine Stunde deines Kommens,
und wenn sie zu Ende ist,

werden auch wir erfahren haben,
dass du wirklich gekommen bist.

Lass mich in dieser Stunde deines Kommens leben,
damit ich in dir lebe,

Gott,

der da kommen soll!

AMEN

Joachim Wollenweber spielt:

Max Reger (1873-1916)

Phantasie über den Choral:

Wachet auf, ruft uns die Stimme op. 52/2